

FRÜHBRONZEZEITLICHE «STANDARTEN»

Hans - Jörg KELLNER

Unter den Objekten ohne Fundort in der Prähistorischen Staatssammlung München befinden sich einige Bronzen, die bisher nur summarisch veröffentlicht sind.¹ Es handelt sich um sogenannte Standartenaufsätze bzw. Bruchstücke davon, die ihre besten Parallelen in der Frühen Bronzezeit des nördlichen Zentralanatolien haben und die es deshalb verdienen hier bekannt gemacht zu werden. Die Stücke kamen bei der Geschäftsauflösung einer Antikengalerie, wo sie wohl wegen ihrer starken kristallinen Patine und ihres fragmentarischen Zustands keinen Liebhaber gefunden hatten, aus dem Restbestand ins Museum. Zwar war ein Fundort nicht zu ermitteln, doch besteht an der Echtheit kein Zweifel. Die Bronzen wurden im Museumslabor gereinigt, konserviert und mit Ergänzungen zusammengesetzt, so dass sich jetzt zwei komplette «Standarten» ergeben haben; bei zwei weiteren war eine Rekonstruktion nicht möglich. Es handelt sich um :

1. «Standartenaufsatz», H. 15, 5 cm. (Tafel I).

Unten basiert auf den üblichen zwei Befestigungsstegen eine annähernd kreisrunde Scheibe. Diese wird gebildet aus einem ca. 8 mm dickem Ring und zwei gekreuzten Stäben. Die Stäbe setzen sich oben nach aussen über den Ring hinaus fort und endigen jeweils in einem zur Mittelachse gerichteten, stilisierten Fuss. Oben in der Mitte geht aus einer leichten Verdickung des Rings ein etwa 2, 5 cm langer Fortsatz hervor, aus dessen Mitte fast gleichwinklig 3

¹ Gisela Zahlhaas, Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst 3. Folge 42, 1991, 179-180 mit Abb. 11. Frau Dr. Zahlhaas und der Museumsdirektion ist für die Publikationserlaubnis zu danken.

kurze Nasen waagrecht heraustreten. Das eben beschriebene Teil scheint in einem Stück gegossen zu sein. Separat gegossen und dann in den unteren Sektor des Kreises eingefügt ist ein Hirsch. Dieser ist mit seinem Hinterteil und den Hinterbeinen in die Höhe des Kreissektors eingepasst und ragt mit dem übrigen Körper aus der Fläche des Kreises hervor. Der Körper ist sehr schlank, der Kopf lang und schmal. Das grosse Geweih hat beidseits 4 Sprossen. Als Besonderheit muss angesehen werden, dass die geschlitzte herausgearbeiteten Beine sich an den Enden vereinigen und mit einer kleinen Basis auf dem Ring aufsitzen. Dieses Detail erinnert in etwa an die Hirsch- und Stierfiguren aus Alaca Höyük², von wo ja auch als Grabbeigaben die meisten der bekannten «Standarten» stammen. Von diesen sei hier der einzelnen Tierfigur wegen an die Scheibe mit Strahlenkranz³ aus Grab D' und an die mit Hirsch⁴ aus Grab A' erinnert.

Die vorstehend beschriebene «Standarte» gehört zur Gruppe mit Tierfiguren, der vierten nach der Einteilung von T. Özgüç⁵ Analog der Klassifizierung von W. Orthmann⁶ ist dieses Exemplar zu dessen Gruppe B V zu zählen, in der die mit Gitter gefüllten Scheiben mit Tierfigur zusammengefasst werden.

2. «Standartenaufsatz» H. 10,9 cm, leicht verbogen. (Tafel II).

Die ungleichen Befestigungsstege unten bilden mittels eines Quersteges eine fast quadratische Öffnung, wie sie ähnlich bei den meisten «Standarten» unter der Scheibe vorhanden ist. Die Scheibe selbst wird von einem annähernd runden Ring gebildet, dessen

2 Beispiele bei Kurt Bittel, Die Hethiter (München 1976) 37 Abb. 17 und 40 Abb. 22 = abgekürzt Bittel.

3 H.Z. Koşay, Alaca Höyük Kazısı 1937-39 (1951) Taf. 151 = abgekürzt Alaca 1937-39. - W. Orthmann, Zu den «Standarten» aus Alaca Höyük. Istanbul Mitteilungen 17, 1967, 39 Nr. B-28 = abgekürzt Orthmann. - M. Korfmann, Die «Grosse Göttin» in Alaca Höyük. IX. Türk Tarih Kongresi 1981, I. Cilt (Ankara 1986) 153-163 Abb. 16 = abgekürzt Korfmann. - Bittel Abb. 20.

4 H.Z. Koşay, Alaca Höyük Hafriyatı 1936 (1937) Taf. 90 = abgekürzt Alaca 1936. - Orthmann Nr. B-27. - Korfmann Abb. 17.

5 Tahsin Özgüç, Die Bestattungsbräuche im vorgeschichtlichen Anatolien (Ankara 1948) 104 f. = abgekürzt Özgüç.

6 Orthmann 36 ff.

Inneres von je 2 schräg gekreuzten Stäben gitterartig ausgefüllt ist. Die unteren Enden der Befestigungsstege sind nach dem Guss roh geblieben und wurden nicht überarbeitet.

Auch diese Scheibe hat wieder recht ähnliche Entsprechungen in den Grabfunden von Alaca Höyük. In Grab TM wurden 2 «Standarten» geborgen, die gut vergleichbar sind.⁷ Am ähnlichsten ist die Scheibe Al. 1702 (1072)⁸, bei der ebenfalls nur 2 gekreuzte Stäbe das Rund füllen, hier allerdings senkrecht und waagrecht orientiert. Auch die Scheibe aus der Gegend um Çorum-Iskilib (?)⁹ muss hier als gutes Vergleichsbeispiel angeführt werden. Der einfachen Gestaltung nach ist unsere «Standarte» der zweiten Gruppe von T. Özgüç zuzurechnen. Bei der weiter differenzierten Gliederung von W. Orthmann gehört das Stück zur Gruppe B I, den einfachen Scheiben, die mit wenig Gitterwerk gefüllt sind.

3. Von diesem «Standartenaufsatz» sind nur noch 2 anpassende Bruchstücke erhalten. Breite 12, 7 cm. (Tafel III).

Es ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob die Scheibe ursprünglich halbrund oder geschlossen rund gewesen war. Dennoch möchte ich glauben, dass die Scheibe ehemals ein geschlossener Kreis war. In diesem Fall war das Rund von 2 gekreuzten Stäben in senkrecht-waagrechtlicher Anordnung gefüllt, etwa wie die Scheibe Al. 1702 (1072) von Alaca Höyük¹⁰. Die beiden kreisförmigen Annexe oben haben ebenfalls ein einfaches Innenkreuz. Dies verbindet die Fragmente mit der halbkreisförmigen «Standarte» Al. 1705 von Alaca Höyük¹¹, die allerdings viel grösser und viel engmaschiger gegliedert ist. An halbkreisförmigen Scheiben mit aussen ansetzenden, kleinen runden Annexen gibt es noch eine ganze Reihe aus Alaca Höyük¹². Die Spuren an den beiden Bruchstücken zeigen, dass sie gewaltsam auseinander gebrochen wurden und zwar schon in alter Zeit.

7 R.O. Arık, Les Fouilles d'Alaca Höyük 1935 (1937) Taf. 263 = abgekürzt Alaca 1935.

8 Alaca 1935 Taf. 263 Al. 1702 (Druckfehler, im Text richtig Al. 1072). - Orthmann Nr. B-3 - Korfmann Abb. 20.

9 T. Özgüç, Belleten 54, 1980, Taf. 11, 1. - Korfmann Abb. 25.

10 Siehe Anm. 8.

11 Alaca 1935 Taf. 265. - Orthmann Nr. B-20. - Korfmann Abb. 35.

12 Orthmann Nr. B-15 bis B-24. - Korfmann Abb. 30-34.

Wenn also aus den überkommenen Resten nicht zu entscheiden ist, ob die «Standarte» ehemals zur Gruppe 1 oder 2 nach Özgüç gehört hat, so lässt sich doch das Exemplar auf Grund der Annexe eindeutig der Gruppe B II von Orthmann zuordnen.

4. Drei Fragmente eines ringförmigen Aufsatzes mit Tierfiguren. (Tafel IV).

Das grösste Bruchstück zeigt einen überschlanen, nach vorn blickenden Stier auf dem Rest einer Basis. Die Hörner treten waagrecht aus dem Schädel heraus und sind dann abgebrochen. An der Seite geht die Basis in einen tordierten Streifen über, der sich ursprünglich oben zu einem Rund geschlossen hat, jetzt aber abgebrochen ist. Aussen hat der vorhandene Rest des tordierten Streifens kurz abgebrochene Ansätze, deren Ergänzung offen bleibt. Von einem zweiten Stier ganz gleicher Art sind nur noch Rumpf und Beine erhalten. Da auch noch ein kleines Bruchstück von einem Hirschgeweih vorhanden ist, hat es sich hier wahrscheinlich um eine ähnliche «Standarte» gehandelt, wie wir z.B. eine aus Grab B. M. von Alaca Höyük kennen¹³. Wir hätten uns also den «Standartenaufsatz» so vorzustellen, dass unter dem tordierten Bogen in der Mitte ein Hirsch gestanden hat, der beidseits von einem Stier flankiert war. Da die Hirschfigur in der Mitte grösser und vielleicht auch besser erhalten war, hat sie möglicherweise der Antiquitätenhändler schon besser verkaufen können als den schäbigen Rest. Damit wäre das Fehlen der Mittelfigur erklärt.

T. Özgüç zählt diese Art von «Standarten» zu seiner vierten Gruppe. Orthmann dagegen bildet aus den «ringförmigen Aufsätzen mit Tierfiguren» eine eigene Gruppe B VII.

Die gleichartige Patina und das gemeinsame Vorkommen dieser sonst im Handel eigentlich kaum beobachteten frühbronzezeitlichen Fundstücke lassen es als sehr wahrscheinlich erscheinen, dass die hier bekannt gemachten Objekte auch zusammen gefunden worden sind. Nachdem die bisher publizierten Vergleichsstücke alle in Gräbern herausgekommen sind, liegt der Gedanke nahe,

¹³ Alaca 1935 Taf. 197. - The Anatolian Civilisations I., 18th European Art Exhibition, Istanbul 1983. S. 106 Nr. A. 229. - Bittel Abb. 18. - Orthmann Nr. B-36.

dass es sich hierbei auch um einen Grabfund gehandelt hat, auch wenn wir nichts wissen und Zweifel nicht auszuschliessen sind. Fast immer war ja in Gräbern mehr als eine «Standarte» zu beobachten gewesen. Handelt es sich bei unserem Ensemble wirklich um einen Grabfund, dann hätte dieser nach der Einteilung von Orthmann je einen «Standartenaufsatz» der Gruppen B I, B II, B V und B VII enthalten. In seiner Tabelle 2 hat nun Orthmann¹⁴ die Verteilung der Aufsätze auf die Gräber übersichtlich zusammengestellt; danach wäre unserem erschlossenen Grabfund hervorragend vergleichbar Grab D von Alaca Höyük, in dem u.a. ebenfalls «Standarten» der hier vorliegenden Gruppen vorgekommen sind. Die Zugehörigkeit der hier publizierten «Standartenaufsätze» zu einem Grab erscheint also durchaus möglich.

Unzweifelhaft hatten die «Standarten» kultische bzw. magische Bedeutung. Über den Sinnzusammenhang und den Symbolgehalt wurden schon viele Überlegungen angestellt. Grundlegend hatte sich Kurt Bittel¹⁵ geäußert, der diese frühbronzezeitliche Fundgruppe etwa in die Zeit von 2200 - 2000 v. Chr. datiert. Er nimmt an, dass «hier Vorstellungen von Himmel, Firmament und Himmelslicht in abstrakte Gebilde von äusserstem Symbolgehalt gebannt sind» und dass die dargestellten Tiere «göttlicher Natur» angesehen wurden. Bittel schliesst auf einen «tief von magischen Vorstellungen beherrschten Kult», dessen Träger irdische Macht mit dem Zugang zu überirdischen Welten vereinten¹⁶ und uns in den Bestatteten von Alaca Höyük begegnen. Zuletzt hat M. Korfmann hierzu weitergehende Überlegungen angestellt¹⁷ und dabei alle bisher bekannten Denkmäler dieser Gattung zusammengestellt. Das hier vorgestellte Material kann aber weder zu dieser Frage noch zur seinerzeitigen Verwendung neue Erkenntnisse vermitteln. Nachdem die Deutung als «Standarten» allgemein nicht aufrecht erhalten wird und auch technisch wegen der Zweizahl der Befestigungsstege nicht recht vorstellbar ist, genügt es hier auf W. Orthmann¹⁸ zu verweisen, dessen Deutung als Jochaufsätze in Wagenbestattungen viel für sich hat.

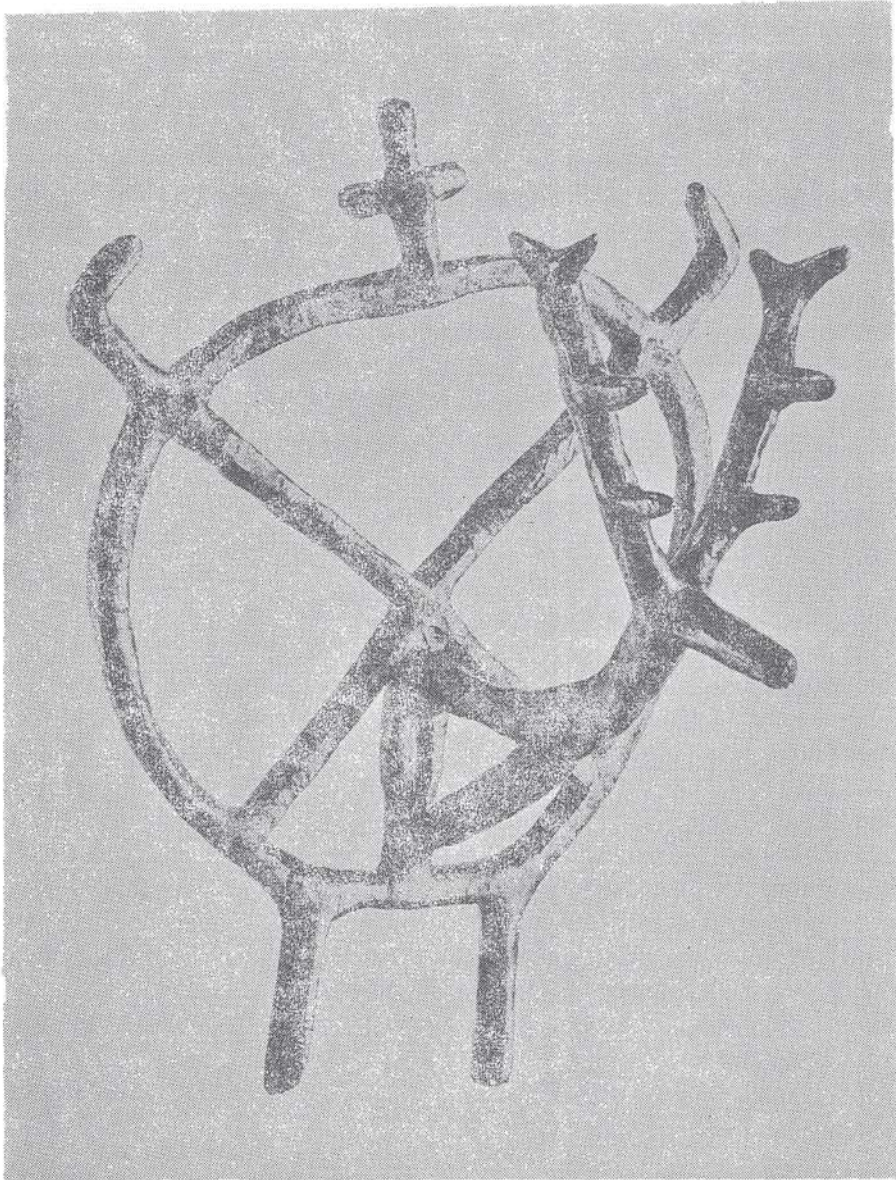
14 Orthmann 41.

15 Bittel 38.

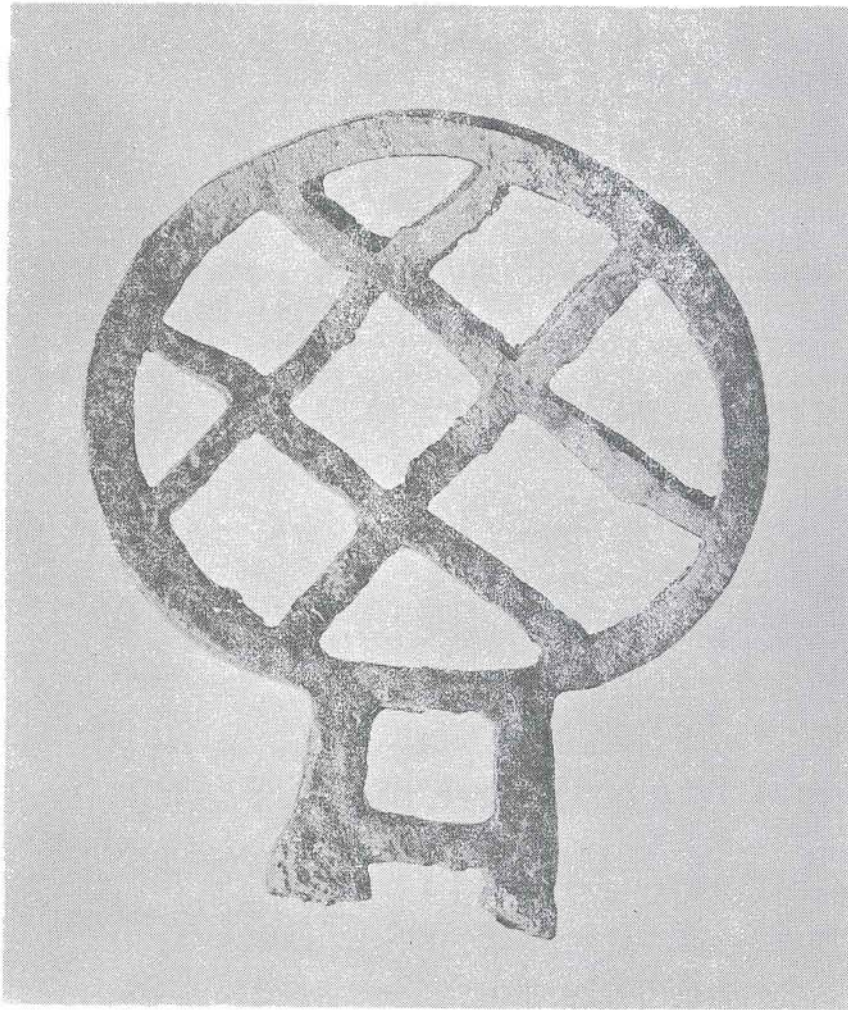
16 Bittel 32 f.

17 Korfmann 159-162.

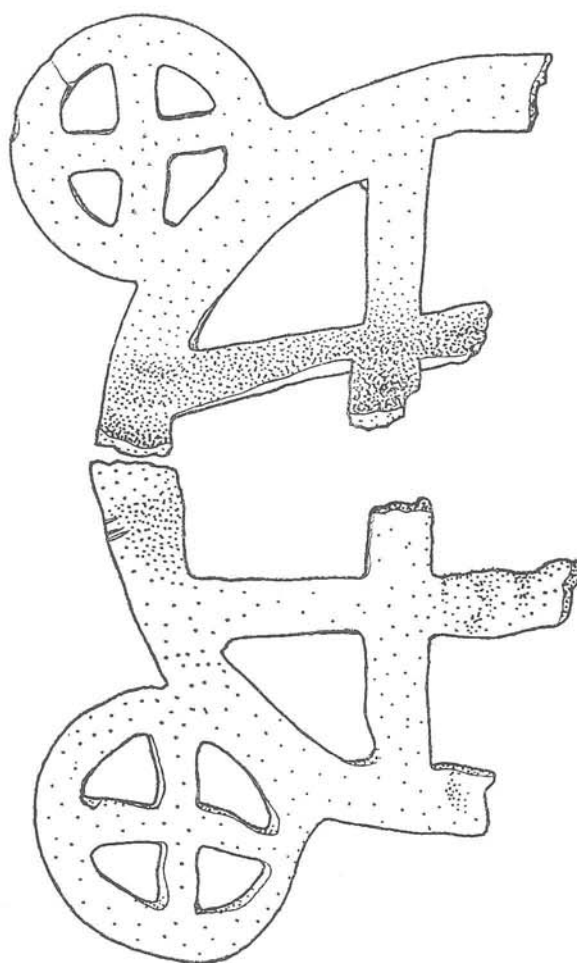
18 Orthmann 51-54.



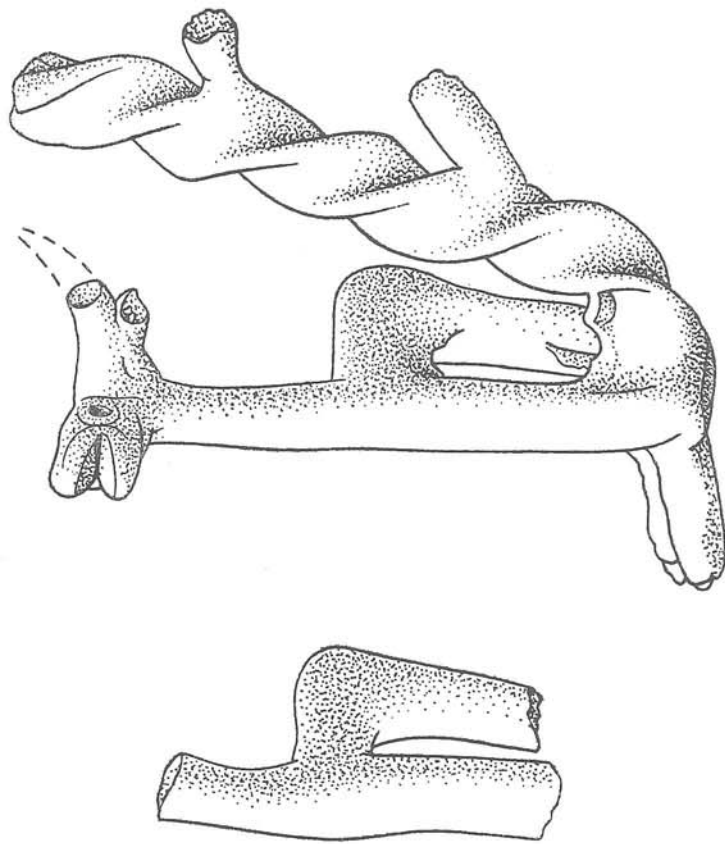
Taf. I



Taf. II



Taf. III



Taf. IV